

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbite
1 Mt. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 163.

Hirschberg, Sonnabend, den 16. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Alarmnachrichten aus Ost und West sind gegenwärtig an der Tagesordnung und der Telegraph ist eifrig bemüht, die friedensbedürftige Menschheit nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Allerdings ist die Sache nicht ganz ohne Grund, denn Berliner officiöse Stimmen versichern vernehmlich, daß die Stunde nicht mehr ferne ist, wo Deutschland der ewigen französischen Provocationen müde sein dürfte. Es wird aber auch von gewissen Revancheschreibern in Frankreich Alles aufgeboten, um das Volk gegen die Deutschen aufzuheizen und die Besorgniß, welche man ob dieser Provocationen in Wien hegt, ist durchaus gerechtfertigt. Wenn man auch nicht gleich zu befürchten hat, daß ein deutsches Reperitorgewehr etwa „aus Mißverständnis“ losgehen und einen Krieg herbeiführen werde, so ist es doch eine Thatsache, daß die Stimmung in unserm Vaterlande gegen Frankreich eine entschieden unfreundliche geworden ist. Gewiß kann und wird es jeder deutsche Patriot nur billigen, wenn die Reichsregierung die Würde Deutschlands wahrt; anders denkt aber auch in dieser vaterländischen Angelegenheit die deutschfreisinnige Presse, welche jetzt mit der Beschwerde kommt, „mit den Ausfällen der officiösen Presse wäre der Sache des Friedens nicht gedient“. Nach diesen Deuten wäre es die Aufgabe der Deutschen, jede Herausforderung und jedes Unrecht von Seiten des Auslandes um des lieben Friedens willen geduldig hinzunehmen. Nun — Herr Eugen Richter hat sich im Laufe der Zeit schon der Polen, Welsen, Dänen, Protestler und erst kürzlich der Russen angenommen, warum soll er es bei dem braven Franzmann unterlassen, dessen Weine ihm bekanntlich so vortrefflich munden!

Nach den bis jetzt vorliegenden dürftigen Nachrichten haben am gestrigen Nationalfeste in Paris die üblichen deutschfeindlichen Demonstrationen in verstärk-

tem Maße stattgefunden, doch ist darin nicht ersichtlich, ob auch damit eine Deutschenbeze verbunden war. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat eine Warnung an die in Frankreich lebenden Deutschen erlassen, sich an diesem Tage den exaltirten Franzosen nicht auf der Straße zu zeigen und die Regierung hat in der Hauptstadt polizeiliche Vorkehrungen getroffen, um die Deutschen und vor Allem die deutsche Volkschaft vor den „Patrioten“ schützen zu können. Der für die grande nation so beschämende Ausgang des Leipziger Prozesses sichts die Déroulde und Genossen nicht an, ärger als sie schreien diese Maulhelden und sie bringen es schließlich doch so weit, daß die deutsche Geduld ihre Grenze findet. Dagegen werden die russischen Panславisten gegenwärtig etwas kleinlauter und ihre Presse sucht sogar gegen Deutschland einzulenken, dem sie die Freundschaft Rußlands in Aussicht stellt, wenn diesem in dem letztverbliebenen Vorposten „Bulgarien“ vollste Actionsfreiheit gewährt wird. Diesen Umschlag soll der Prozeß hervorgebracht haben, welcher gegen die „Nowaja Wremja“ wegen Beschimpfung des deutschen Militärbevollmächtigten, Oberstleutenants v. Billame, eingeleitet wurde und wobei das Beweismaterial für die Angeklagten geradezu erdrückend sein soll. Es wird sogar behauptet, daß Raskow's Krankheit mit diesem Strafprozesse im Zusammenhange stehen soll. Da werden erbauliche Dinge an's Tageslicht kommen!

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat mit den Herren seines Gefolges gestern Abend halb 10 Uhr Coblenz wieder verlassen und ist über Darmstadt, Schwezingen, Singen, woselbst heute früh während eines kurzen Aufenthaltes der Kaffee eingenommen wurde, und Constanz reisend, heute Vormittag zu mehr-

tägigem Besuche bei der Großherzoglich badischen Familie auf der Insel Mainau wohlbehalten eingetroffen. — Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt Se. Majestät bis zum Montag in der nächsten Woche auf der Mainau zu verbleiben und sodann sich nach Wildbad Gasten zu begeben. Se. Majestät der Kaiser hat sich jedoch die näheren Dispositionen für diese Reise noch vorbehalten. Am 12. d. Mts. und auch am folgenden Tage hatte der erlauchte Monarch den Vertreter der Auswärtigen Angelegenheiten Wirkl. Geh. Legationsrath und Kammerherrn von Bülow zum Vortrage befohlen. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist andauernd ganz vorzüglich.

—* Der Reichskanzler Fürst Bis marck ist heute früh 8 Uhr von hier nach Barzin abgereist.

Essen, 14. Juli. Der Geheime Commerzienrath Alfred Krupp ist heute Abend auf seiner Villa Hügel bei Essen gestorben.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Floquet erklärte, er füge sich dem Willen der Kammer und verbleibe auf seinem Posten. Sodann wurde der Antrag des Kriegsministers, betreffend die Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter, angenommen.

Paris, 14. Juli. Zur Feier des Nationalfestes fand heute Vormittag 9 Uhr auf dem Plage vor dem Stadthause eine Revue der Schülerbataillone statt, welcher der Unterrichtsminister Spuller, der Seine-Präfect und der Vorsitzende des Municipalraths beimohnten. Aus der zahlreich versammelten Volksmenge ertönten wiederholt lebhafteste Hochrufe auf die Republik. Der Abmarsch der Truppen nach dem Longchamp, wo die große Truppenrevue stattfindet, erfolgte unter großem Menschenzusammenlauf, aber ohne alle Störung der Ruhe. Der Himmel ist bedeckt und droht mit Regen.

Rödig Dampf.

Roman von Karl Pastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während der nächsten Tage war das Kammermädchen weniger in Anspruch genommen, als sonst.

Die Herrschaften machten bei dem prächtigen Herbstwetter häufige Ausflüge in die waldige Umgebung oder sie waren in andere vornehme Birkel eingeladen.

Eine Woche war seit dem Eintreffen des Rittmeisters verfloßen, als die Baronin Abends beim Auskleiden ihre Kammerjungfer mit den Worten anredete:

„Sagtest Du mir nicht einmal, Du habest zu Hause in Deinem elterlichen Weinberge Dich mit Vorliebe mit der Pflege der Reben und sonstigen Gartenarbeiten befaßt?“

„Es ist wohl möglich, daß ich davon gesprochen habe,“ gab Lina zurück, „denn in der That fand ich großes Vergnügen bei jener Beschäftigung.“

„Nun, so wirst Du binnen kurzem Gelegenheit haben, Deine Fähigkeiten auf diesem Gebiete zu zeigen. Baron Adelgar von Feilchenfeld besitzt in Böhmen drei der größten Weinberge und wir reisen Alle zusammen dorthin, um der Ernte beizuwohnen.“

„Ich stehe gern zu Diensten, Frau Baronin,“ versetzte Lina in ehrerbietigem Tone. „Ich freue mich darauf, einmal wieder in meinem Elemente schalten und walten zu können.“

„Nun wohl, dann hilf meine Koffer packen. Ich werde Dir die Kleider bezeichnen, welche ich mitnehme. Wir reisen Ende der Woche.“ —

Das Packen der Koffer und Reisetaschen wurde in der That noch an demselben Tage in's Werk gesetzt, und Dank der vielen Hände, welche dabei thätig, waren die Vorbereitungen zur Abreise bald beendet.

Der nächste Sonnabend war zur Abreise bestimmt. Johann, der Bediente, brachte das Gepäc in einer Droschke nach dem Bahnhofe, wohin eine Viertelstunde später die kleine Reisegesellschaft abfuhr.

Ein eleganter Salonwagen war seitens der Direction der Eisenbahn der angesehenen begüterten Familie zur Disposition gestellt worden.

Das schönste Wetter begünstigte die Fahrt. Als man nach mehrstündiger Fahrt die böhmische Haltestation, von wo aus eine zwei Meilen lange Kirschbaum-Allee direct nach den Besitzungen des Barons führte, erreicht hatte, hielten bereits zwei Equipagen, mit prächtigen Rappen bespannt, auf dem Bahnhofe.

Der kleine Adelgar, der Sohn des Rittmeisters, hatte während der Reise eine gewisse Anhänglichkeit an Lina bewiesen, und sich darin so wenig durch das Lächeln des Vaters, wie durch das ernste mißbilligende Kopfschütteln der Tante Undine stören lassen. Beim Aussteigen aus dem Waggon hielt er Lina's rechte Hand fest mit den Worten:

„Nicht wahr, Mamsell Lina, Sie kommen mit uns nach unserm schönen Schlosse?“

„Warum sollte ich nicht? Du bist ja ein so artiges Kind, Adelgar!“

Das freiherrliche Ehepaar hatte bereits in der vierstündigen Staatskarosse Platz genommen. Undine zögerte

mit dem Einsteigen. Wartete sie auf die Hülfeleistung des Rittmeisters, oder wollte sie ihren Schützling, den kleinen Adelgar, in den Wagen heben, genug, sie überwachte den Rittmeister mit Argusaugen und ihr langes mageres Gesicht spielte in allen Nüancen des Neides und der Eifersucht, als sie die Wahrnehmung machte, daß Baron Adelgar die Kammerjungfer mit einer ehrerbietigen Verbeugung aufforderte, den zweiten leichter gebauten Wagen zu besteigen. Ein tödtlicher Schreck durchzuckte sie jedoch, als sie sah, wie der schöne vielumworbene Mann so ruhig, als verstände sich das ganz von selbst, sich neben Lina setzte, den Knaben, welchen ein Livreebedienter hinein hob, gegenüber placirte und dann sich nach dem Bruder umwendend, diesem ein Zeichen mit dem Kopfe machte, in Folge dessen der Kutscher die Peitsche ergriff und sich zur Abfahrt anschickte.

„Nun, liebe Cousine, wollen Sie nicht mit?“ fragte Baron Nag von Feilchenfeld, indem er seine Gemahlin leicht mit dem Ellbogen ansieß. Die Baronin lächelte und setzte in schallhafter Laune hinzu: „Es ist bereits Alles arrangirt, Fräulein v. Sommer! Sie müssen nun nehmen, was übrig geblieben ist.“

„Gewiß, gewiß!“ rief Undine, aus ihrem starren Sinnen auffahrend und rasch einsteigend. — „Verzeihen Sie, lieber Cousin!“ fuhr sie fort, indem sie sich dem Paare gegenüber niederließ und ihre Kleider ordnete, „ich dachte nur soeben über den Unterschied nach zwischen adelig und bürgerlich, aber man darf sich wirklich nicht so tief in dieses Thema hinein verlieren, man kommt da auf sonderbare Vermuthungen!“

Paris, 14. Juli. Ein aus Mitgliedern der Patriotenliga und anderer Gesellschaften bestehender, etwa 2000 Personen zählender Zug mit Déroulde an der Spitze, marschierte Vormittags nach der Place de la Concorde und legte an der Statue der Stadt Straßburg Kränze nieder. Die auf dem Plage versammelte Menge nahm die Kundgebung mit Beifallsbezeugungen auf. Anderweitige Demonstrationen fanden nicht statt. — Grevy verließ Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr das Elysee, um sich zur Truppenrevue zu begeben. In Begleitung Grevy's waren sämtliche Minister. Auf dem Wege nach Longchamps wurde der von Kürassieren escortirte Zug mehrfach mit Hochrufen auf Grevy begrüßt.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. Der „Börsenzeitung“ zufolge gewährt die Regierung der Centralbank des russischen Bodenkredits zur Aufbesserung ihrer Lage eine Subsidie von 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, welche aus dem künftigen Reingewinne der Bank zurückzuerstatten ist.

England.

Portsmouth, 13. Juli. Als die königliche Yacht „Victoria und Albert“, auf welcher sich der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie drei Töchter des Prinzen von Wales zur Fahrt nach Cowes auf der Insel Wight befanden, Nachmittags abging, dampfte dieselbe in Folge eines mißverständenen Signals im Maschinenraum rückwärts, statt vorwärts und collidirte mit dem Stern des Transportschiffes „Drontes“. Die Yacht konnte, obgleich beschädigt, die Reise fortsetzen.

London, 14. Juli. Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern Nachmittag auf der Yacht „Victoria und Albert“ in Cowes angekommen, wo dieselben verbleiben, bis das Schloß Norris für die Aufnahme hergerichtet ist.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juli. Der Ministerpräsident Stollow hat verfügt, daß alle unter seinem Amtsvorgänger internirten Personen in Freiheit gesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Juli.

— Morgen und die folgenden Tage weilen in unserem Kreise militärische Gäste: 1 Stabsoffizier, 11 Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants, 2 Unteroffiziere, 1 Gemeiner und die übliche Anzahl Offiziersburken, das Commando der Cavallerie-Uebungskreise des 10. Armeecorps.

— Unsere werthen Gäste von auswärts, die Muße genug haben, der Umgebung unserer Stadt einige Aufmerksamkeit zu widmen, machen wir auf den „Thurmstein“ als einen der schönsten Punkte aufmerksam. Von der Stadt aus führt der bequemste Weg durch die Hospitalstraße, zwischen Kaserne und Restaurant zum Jägerhof, rechts unterhalb der Kaserne durch den Mühlhof, über die Jungfernbrücke und die in geringer Entfernung hinter dieser folgende Brücke, links den Wiesenweg am Oberufer entlang, dann aber nicht den Weg links zum Staduct, sondern geradeaus die Anhöhe hinan

und durch die Wegeüberführung des Eisenbahndammes, dann geradeaus dem Walde zu (den Weg nach der goldenen Aussicht, durch Wegweiser bezeichnet, rechts liegen lassen!), im Walde auf meist schattigem Wege geradeaus weiter, — links häufig Blick nach dem Boverthale, auch Ausblick nach der Fabrik Weltende, — am „Tabakstein“ (unbedeutend, hier nur als Merkstein erwähnt) vorüber bis zu einem Holzschlage, hier bei der Begegabelung den Weg links, an einigen Bänken vorüber etwas bergab, hier Augen links, um den Wegweiser zu dem Thurmstein nicht zu übersehen. Folgt man diesem Wegweiser, so ist man in wenig Minuten bei einem zweiten Wegweiser angelangt, der links nach dem Raubschloß (Trümmerreste einer alten Feste), rechts nach dem Thurmstein zeigt. Von hier aus achte man sorgfältig auf die bunten Wegemarkierungen an den Bäumen; bald ist man am Ziele: am Ufer des Bovers, welcher seine schäumenden Fluthen zwischen steil ansteigenden, waldigen Berglehnen und Felsblöcken hindurchzwingt, ragt der isolirte Felskegel empor, welchen mit Rücksicht auf seine Gestalt und Höhe der Volksmund „Thurmstein“ getauft hat, und man genießt hier den Aublick eines landschaftlichen Bildes, welches voll wildromantischen Reizes an malerischer Wirkung einzig schön ist. Man schlägt nun, dem Flußlauf folgend, den Fußweg nach rechts ein und gelangt in etwa einer Viertelstunde zur Pöhlischen Mühle, zu Boverröhrsdorf gehörig. Der Weg bis hierher von Hirschberg aus ist, je nach der Ganganart, bequem in 1 $\frac{1}{2}$ bis höchstens 2 Stunden zurückzulegen. Wer sich nicht etwa in Boverröhrsdorf (Brauerei, Forellen!) restauriren will, kann am Waldsaume, dem Wegweiser „nach Weltende, Hirschberg“ folgend, bald den Rückweg nach Hirschberg antreten. Falls man nicht vorzieht, den ebenfalls durch Wegweiser markirten Pfad über Weltende einzuschlagen, gelangt man nach kurzer Zeit auf den von vorhin schon bekannten Waldweg zurück. Aussicht bietet der Thurmstein (um Irrthümer auszuschließen, sei dies bemerkt) nicht. Auch ist die Tour Damen nicht gerade zu empfehlen. — In der Nähe des Thurmsteines geht man nicht auf Promenadenwegen!

* Wer sich am Abend nach des Tages Last und Hitze eine kleine Motion gönnen und zugleich seinen leiblichen Menschen erfrischen will, der versäume nicht, auch einmal dem nahegelegenen Hausberge einen Besuch abzustatten. Von der Höhe desselben genießt der Besucher eine hübsche Aussicht nach den fernen Bergesriesen, sowie einen guten Ueberblick über die Stadt im Thale. Die Restauration ist empfehlenswerth, eine holde Hebe, welche für jeden Gast ein grazioses Lächeln oder freundliches Wort in petto hat, kredenzt dem Durstigen den frischen Gerstensaft, den braunen Mokkaatrant oder die würzige Erdbeerbowle. Gewiß reut es die Herren Touristen nicht, wenn sie diesem Winke Beachtung schenken sollten.

* Gestern Abend veranstaltete Herr Albin Krause im großen Saale des „Concerthaus“ wiederum eine Soirée, wobei die städtische Musikcapelle mitwirkte und welche sich eines bedeutenden Zuspruches zu erfreuen hatte. Mit der Ouvertüre aus „Strabella“ wurde die Soirée eingeleitet, dann erklangen die be-

streichenden Weisen eines Straußwalzers, worauf Herr Krause nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden zu den Experiment-Einleitungen schritt. Es herrschte eine eigenthümliche Stimmung unter den Zuschauern, als hinter der Bühne, gleichsam wie aus der Ferne, die feierlichen Klänge der Streichinstrumente erklangen, während die Medien gleich Automaten auf der Bühne saßen und unverwandt einen Gegenstand fixirten; die Stille war so groß, daß man eine Stecknadel hätte zur Erde fallen hören. Selbstverständlich machte diese Ruhe oftmals großer Heiterkeit Platz, als die eigentlichen Experimente der Hypnose begannen und als neu kamen dazu: Der Cavalierist, auf einem Stuhle reitend; die Löwenjagd, wobei der Schütze den König der Wüste fehlte und sich dann unter einem Stuhle verkroch, in einer Höhle sich wägend; der Trinker, welcher erst ein leeres Glas verkehrt und dann ein Glas Wasser hatte und Weiß- und Rothwein, Bier, Champagner, heißen Kaffee und sogar Tinte zu trinken wählte, beim Kaffee die Finger zu verbrennen meinte und nach Genuß der angeblichen Tinte sich fast übergeben mußte. Schließlich wählte das Medium einen Rausch zu haben, taumelte, legte sich auf den Boden und bedeckte sich mit einem Stuhle. Ein Junge steckte eine Mohrrübe in den Mund, in dem Glauben, eine echte Habannah-Cigarre zu haben, suchte sie mit Papier ohne Feuer anzuzünden und aß sie dann mit vielem Behagen, spie das Kraut aber sofort heraus, als die Hypnose aufhörte. Bei einigen Medien brauchte der Experimentator alle Kraft, um deren Willenskraft zu bewältigen und wie der Hypnotiseur das Medium, so mag die Klapperschlange ihr Opfer fixiren, daß in ihren Mann geräth und nicht mehr entfliehen kann. Selbstverständlich ward Herrn Krause wiederum großer Beifall zu Theil und die Anwesenden nahmen sich seiner energisch an, als ein Lehrer gegen die lange Dauer des hypnotischen Zustandes eines Volksschülers protestirte, welcher letzterer aber selbst hierauf erklärte, nicht im Mindesten angegriffen zu sein. Die Capelle spielte in einer kleinen Pause noch den Marsch aus „Gasparone“ und die Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“. Der wohl sehnsüchtig von den jüngeren Besuchern der Soirée erwartete Ball blieb aber aus, da die Behörde hierzu keine Erlaubniß ertheilt hatte.

dt. Am Donnerstag Abend fand auf dem Felsenkeller, begünstigt durch gutes Wetter, das 2. Hochfest statt. Dasselbe war stark besucht; die Leistungen unserer Jägercapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Fr. Kalle waren, wie immer, vorzüglich und wurden durch wiederholten Beifall ausgezeichnet. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten mit sehr vielen Campions beleuchtet, auch wurde bengalisches Feuer abgebrannt, welches seine Wirkung unter diesen alten mächtigen Bäumen nicht verfehlte.

— Die Hancen unserer Straßenleben sind wahrlich nicht die angenehmsten. Mädchen, welche den Kinderwagen auf dem Trottoir vor sich herstoßen, Rückenfenster, zur Rechten und Linken mit einer gefüllten Wasserkanne garnirt, versperrten den Bürgersteig, in den Morgenstunden halten die Herren Fleischerlehrlinge zu Dreien und Vierern Gedankenaustausch auf dem

„Wie so?“ fragte der Baron und seine Gemahlin aus einem Munde.

„Ich sehe den Fall,“ erwiderte Fräulein Undine, „Cousin Abelgar hätte sich, nachdem ich in einen Wagen gestiegen wäre, an meine Seite gesetzt, ohne mich um Erlaubniß zu fragen, — die ich ihm natürlich so wie so nicht ertheilt hätte — so wäre ich an der anderen Seite des Wagens wieder herausgesprungen, selbst auf die Gefahr hin, meinen armen Kopf an einem Chauffee-stein zu zerhacken, oder unter die Räder des Wagens zu gerathen. Unser schlesisches Landmädchen nimmt das so ruhig hin, als verstände es sich von selbst.“

„Ja!“ lächelte der Baron, „sie ist eben zu vernünftig, um sich wegen einer solch' unbedeutenden Veranlassung überfahren zu lassen oder sich den Kopf zu zerstoßen.“

„Und zu arglos, um überhaupt etwas Verhängliches darin zu sehen, daß sich ein Mann wie unser Cousin neben sie setzt — weil er eben keinen besseren Platz für den Augenblick fand!“ bemerkte die Frau Baronin.

„Gestehen Sie nur ein, Frau Baronin, daß Ihrem Kammermädchen für die Repräsentation eines Hauses, wie das Ihre, doch so ziemlich alles fehlt!“ meinte sehr spitz Fräulein v. Sommer.

„Im Gegentheil!“ antwortete die Baronin, „angeborene und gut ausgebildete liebenswürdige Eigenschaften des Herzens und der Seele prägen der äußeren Erscheinung mehr Abel ein, als eingepflanzte Formen und anerzogene Manieren!“

„Gestehen Sie nur Ihrerseits ein, liebe Cousine,“ nahm der Baron das Wort, „daß das mit dem Herauspringen aus dem Wagen nicht so ernst gemeint war, wie Sie uns glauben machen wollen!“

„Nehmen Sie es, wie Sie wollen!“ rief Fräulein von Sommer, auf deren Wangen zwei dunkelrothe Flecken sichtbar wurden, das Zeichen innerer krankhafter Wuth, „aber nie und nimmer werden Sie finden, daß ich mich eines Fehlers schuldig mache gegen Anstand und gute Sitte!“

„Lassen wir dieses Gespräch sein, mein gnädiges Fräulein,“ rief die Baronin, „es mißfällt mir!“

„Ich erlaube mir dazu die Bemerkung, daß es mir schon längst mißfallen hat!“ tönte es in gereiztem Tone von den Lippen der erregten Gesellschafterin. —

Unterdessen waren im zweiten Wagen nur wenige Worte gewechselt worden.

Der Knabe hatte zutraulich den blonden Krauskopf auf Lina's Schoos gelegt und rief jetzt mit einem Mal:

„Erzähle mir ein Märchen, Du — liebes gutes Tanchen!“

Und sie erzählte das Märchen von den Königskindern, die sich in dem Walde verirrt hatten und auf das Pfefferkuchenhäuschen stießen, worinnen „der Wind, der Wind, das himmlische Kind,“ wohnen sollte, während in Wirklichkeit eine gar böse Heze darin ihr Wesen trieb, die den Kindern nach dem Leben trachtete, bis diese zuletzt von der mitleidigen Tochter der Hausbewohnerin gerettet wurden.

Der Knabe hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Er verlangte, als die Erzählung beendet war, ungestüm nach einer zweiten.

Der Vater untersagte ihm seine Zubringlichkeit und vertröstete ihn auf seine Heimath, von der man nur noch eine halbe Stunde entfernt sei.

Der Weg wand sich bergauf, bergab durch grüne duftige Tannenwälder, zwischen Gärten und Hopfen- und Mohnfeldern hin. Dazwischen traten in bunten Gruppen die Häuser und Stallgebäude hervor, welche die unregelmäßigen böhmischen Dörfer bilden und deren geschmackvolle Bauart und sauberer Anstrich von der Wohlhabenheit der Besitzer zeugten.

Bald erhob sich die schlanke Gestalt eines gothischen Kirchturms über der dunkelgrünen Waldmauer. Der Kleine deutete mit dem Zeigefinger auf denselben hin und rief:

„Nun sind wir bald zu Hause. Da ist schon der Kirchturm von Schwallowitz!“

„Und dort,“ erklärte der Rittmeister, auf eine Gruppe von Dächern und massive Gebäude deutend, die in geringer Entfernung seitwärts auf einer mäßigen Anhöhe sichtbar war, „liegt Bresse, ein kleines Sandstädtchen, dessen Bedeutung sich jedoch durch die neue Eisenbahn, welche dorthin gebaut wird, erheblich steigern dürfte. Wären wir über Bresse gefahren, so hätten wir die Chauffee benutzen können, die binnen kurzem unsern Weg kreuzen wird. Es wäre jedoch ein Umweg von einer Stunde gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

Trottoir, die Fleischermulden auf der Schulter — keinem fällt es auch nur im Traume ein, dem Fußgänger, für den nach menschlichem Ermessen der Bürgersteig eigentlich bestimmt ist, die Bahn frei zu geben. Die Schuld daran wollen wir nicht so sehr der Polizei beimessen, obwohl sie durch kräftiges Einschreiten dann und wann viel zur Besserung beitragen kann — sie ist halt aber nicht allgegenwärtig. Wohl aber ist es kein Wunder, daß Flegelei und Ungezogenheit da immer mehr um sich greift, wo täglich Rücksichtslosigkeit und Rohheit als oberste und fürnehmste Bürgertugend gepriesen wird.

— Vor Kurzem wurde von Touristen erzählt, daß in Spindelmühl die Blattern herrschen sollten. Aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren wir darüber Folgendes:

Im Monat April dieses Jahres haben allerdings in Spindelmühl zwei leichte Blatternkrankungen stattgefunden; beide Erkrankte aber sind genesen, weitere Blatternkrankungen sind seitdem weder in Spindelmühl, noch in sämtlichen um Spindelmühl gelegenen Nachbargemeinden vorgekommen.

In dem 3 bis 4 Stunden von Spindelmühl entfernten Hohenelbe haben sich im verfloffenen Frühjahr Blatternfälle in größerer Zahl, jedoch in sehr leichtem Grade, gezeigt, z. B. stehen dort noch etwa 1 Duzend Personen in ärztlicher Behandlung, neue Erkrankungen sind auch dort in letzter Zeit nicht eingetreten.

In Spindelmühl und Umgebung aber, das sei wiederholt hervorgehoben, ist der Gesundheitszustand ein vollkommen befriedigender.

— Von verschiedenen Punkten unseres Thales aus kann man den Neubau bei der Petersbaude erkennen.

— Auf einer Firmungsreise erhielt Herr Bischof Kopp die amtliche Benachrichtigung, daß er zum Fürstbischof von Breslau ernannt sei.

g. Verbisdorf, 14. Juli. Gestern unternahm die hiesige Schulfrauen unter Leitung ihres Lehrers einen Spaziergang nach Hartau. — Seitdem 1. Juli ist die Predigtamts-Candidat Herr Dels aus Breslau zur Hilfeleistung in der Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle angestellt worden. — Der bisherige Hilfslehrer Biegle ist als Lehrer nach Tschischdorf im Kreise Löwenberg berufen worden.

— Am Montag beging in Striegau der Fleischermeister und Gasthofbesitzer Köhler in Stanowitz mit seiner Ehefrau Rosina, geb. Hübnner, die Feier des goldenen Ehejubiläums. Die feierliche Einsegnung des Jubelbrautpaares fand am Nachmittage in der evangelischen Kirche dortselbst durch Pastor prim. Günzel statt.

— Wie uns aus Lauban berichtet wird, ist am Mittwoch Se. Excellenz der Herr Regierungspräsident v. Seydewitz, von Görlitz kommend, auf dem dortigen Bahnhofe mit dem Herrn Regierungspräsidenten Prinz Handjery zusammengetroffen, und haben beide Herren ihre Weiterreise gemeinschaftlich über Löwenberg nach Goldberg, wahrscheinlich behufs Orientierung über die projectirte Eisenbahnlinie auf genannter Strecke, fortgesetzt. Die Herren wurden auf dem Bahnhofe von dem Landrathamtswesener Herrn Regierungskassirer Gengstberg und Herrn Bürgermeister Vachle begrüßt. — Die Berufung der Stadt Lauban in dem Holzschädigungstreite gegen das dortige Klosterstift wurde vom Gerichtshofe in Görlitz abgewiesen.

d. Görlitz, 13. Juli. Heute feiert der königl. Reichsbankbeamte Wilhelm Mercier hier seine Silberhochzeit unter großer Theilnahme von Verwandten und Bekannten von nah und fern. Das Jubelpaar erfreut sich der besten Gesundheit. — Ein sächsischer Soldat vom 102. Regiment desertirte in Bittau und suchte mit dem Umweg über unsere Stadt die österreichische Grenze zu gewinnen, wurde aber hier festgenommen. — Ein Görlitzer, welcher sich in Paris befindet, theilt in einem Privatbriefe über Boulangers Abreise folgende interessante Details mit: „Seine Verehrer, die Faullenzer, Schwäger und Straßbuben haben ihm auf dem Bahnhof den Rock, die Arme und Hände geküßt und dabei die Taschen geleert, Uhr, Geld und dergl. genommen. Sogar den ihm dargebrachten Erfrischungsstrunk hat man ihm ausgetrunken.“ Das ist ja eine ganz nette Gesellschaft.

d. Görlitz, 14. Juli. Die Vorarbeiten zur Auf- führung des Lutherfestspieles in der hiesigen Musikhalle sind im besten Gange. In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Lutherfestcomitè's wurde kürzlich dem Herrn Grafen Hochberg der Dank des Comitè's für die unentgeltliche Hergabe der Musik- halle votirt. Die Preise der Plätze werden so niedrig als nur immer möglich gestellt; ein etwaiger Ueberschuß wird zum inneren Ausbau der Peterskirche verwendet. — Auch in unserer Stadt haben sich verschiedene Herren, welche dem Verein „Freundschaft“ angehören, für den Verwundeten-Dienst im Kriege ausgebildet und wird am 24. d. Mts. Vorstellung derselben stattfinden. — Zwei Unglücksfälle habe ich heute wieder zu

melden. Der Enkel eines Schuhmachers in der Prager- straße fiel in die Reife, wurde jedoch herausgezogen und nach längeren Bemühungen wieder in's Leben zu- rückgerufen. Auf der gleichen Straße sahen gestern Abend zwei Kinder dem Anzünden der Straßenlaternen zu, verloren das Uebergewicht und stürzten aus dem ersten Stock auf das Straßenpflaster, ein Kind auf das andere. Der Laternen-Anzünder brachte die heftig blutenden Kinder den bestürzten Eltern hinauf. Ob dieselben innere Verletzungen erlitten haben, ist noch nicht festgestellt.

ß Liegnitz, 14. Juli. Auf dem Festplatze des Mannschießens herrscht fortwährend reges Leben, Restaurateure und Schaubudenbesitzer machen durchweg gute Geschäfte. Fortwährend wird denunciirt und arretirt, weder Mann noch Weib ist vor den Vollstreckern des Mannschießgesetzes sicher, selbst der Durstige muß sein frisches Seidel im Stiche lassen und nach dem Burg- verließ wandern, wo er über sein Verbrechen nachdenken kann. Gestern Abend war wiederum Gartenfest im Schießhause und heute findet ein großes Kinderfest statt; heute Vormittag wurde die neue Fahne der Schlosser-Znunft geweiht. Am Mannschießen haben sich etwa 500 Schützen mit 1000 Lagen betheilig, als König wurde Herr Kaufmann Franz Prauser proclamiert, Nebenkönig ist Herr Glöckner Günther. Die Znunften besitzen verschiedene alte Gefäße aus früheren Jahrhunderten, welche jetzt in den Zelten ausgestellt sind, so daß deren Besuch besonders Liebhaber von Antiquitäten empfohlen werden kann. Fortwährend treffen Besucher unseres Festes aus der Nachbarschaft ein und die Lüge können oft kaum den Anforderungen der Reisenden gerecht werden. — Es verlautet jetzt, unser allverehrter Kaiser werde, gelegentlich seiner Reise zu den Manövern in der Provinz Preußen, wenn es irgend möglich ist, unserer Stadt den ihr zugeachteten Besuch noch nachträglich abstatten.

— Die Tochter des Gärtners Kühn in Heiden- waldau bei Bunzlau wurde beim Streurechen von einer Kreuzotter gebissen und liegt jetzt schwer krank darnieder.

X. Glogau, 14. Juli. Gestern Abend veranstaltete die Musikcapelle der Achtundfünfziger in der Plantage ein Gartenfest, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. — Ein Sergeant des 20. Feldartillerie- Regiments wurde gestern von einem Pferde abgeworfen, blieb dabei im Steigbügel hängen und erhielt einen gefährlichen Tritt auf den Unterleib. Der Beschädigte, welcher auch die linke Schulter verrenkt hat, wurde nach dem Lazareth gebracht. Die hiesige Feld- Artillerie rückt morgen zur Schießübung nach Falken- berg ab.

ß Breslau, 14. Juli. Ueber die Gutskäufe des Herrn v. Bleichröder für seinen künftigen Schwieger- sohn von Uechtriz kann ich nunmehr mittheilen, daß das Rittergut Hünern von 1215 Morgen für 760 000 Mk. und das Gut Pappelhof von 370 Morgen für 180 000 Mk. angekauft wurden, sowie daß Verhand- lungen wegen Ankauf des Kössner'schen Freiguts in Kapzdorf mit 350 Morgen noch schweben. — Zwei schon wiederholt bestrafte Individuen, der ehemalige Gutsbesitzer Reichelt und der ehemalige Deconom Müller hier, kauften ohne Mittel verschiedene Güter und ließen sich dann Abstand zahlen, wenn die Verkäufer von dem Geschäfte zurücktraten, um nicht größeren Schaden zu erleiden. Die beiden Schwindler, sowie ihre Helfers- helfer sind unter der Anklage des Betrugs und der Erpressung in Haft genommen. — Der Vor- stand des hiesigen Centrumvereins hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, für die in Aussicht stehenden Einzugsfeierlichkeiten des neuen Fürstbischofs die Bildung eines Festcomitè's aus den Kreisen der katholischen Bürgerschaft zu ver- anlassen. — Am dem Hause Alte Taschenstraße 31, in welchem der Componist Carl Maria von Weber anno 1805 gewohnt hat, wurde eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift angebracht.

— Sorau, 12. Juli. Vergangene Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm aus der Ruhe aufgeschreckt, und bald verbreitete sich der Ruf „in der Irren-Anstalt brennt es!“ Es brannte daselbst ein zu den Wirthschaftsgebäuden gehöriges Haus, in dem unten Holz- und Kohlenstall sich be- findet, oben aber Stroh lagert. Die Feuerwehre mit den Spritzen hatte von der Gasanstalt aus Zutritt, der Eingang von der Domänenseite aus blieb dagegen auch für die Feuerwehre geschlossen. Das Gebäude ist total niedergebrannt. Das Feuer ist von einer Irren, die in dem Wahne begriffen, daß sie durch Feuer sterben müsse, angelegt worden. Dieselbe hat sich auf schlaue Art in den Besitz des Schlüssels zu setzen gewußt und wurde auch bald nach Ausbruch des Feuers vermißt. Nach Bewältigung desselben fand man Knochen und Zeugnisse auf der Brandstätte vor und steht somit fest,

daß die Unglückliche im Feuer ihren Tod gesucht und gefunden hat.

— In der Gegend von Rosenberg treibt gegen- wärtig eine Räuberbande ihr Unwesen. Kürzlich griff dieselbe auf dem Felde ein junges Mädchen auf, nahm demselben alle Kleidungsstücke ab und ließ es nackt stehen. — Bei einem Gastwirth in der Nähe von Klein- Bassowitz brach die Bande während der Nachtzeit ein, einen Posten vor dem Hause zurücklassend. Der An- führer weckte den Gastwirth und forderte von diesem, indem er ihn mit einem langen Messer bedrohte, seine Werthsachen. Als den Räubern, da deren Anzahl in der Dunkelheit nicht erkennbar war, Widerstand ge- leistet und sofort Lärm gemacht wurde, mißhandelte die Bande den Gastwirth mit dem Messer, plünderte das ganze Haus und bevor die Dorfbewohner zur Be- sinnung kamen, waren die Räuber mit ihrer Beute auf und davon. Auch von anderen Einbrüchen dieser Bande wird noch Vieles erzählt; überall herrscht Furcht und Aufregung.

Bermischtes.

Berlin, 12. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Börse und zwar in die Ab- theilung Getreidebörse ein, wobei auf der ersten Galerie eine Säule zerschlagen und ein Loch in die Wand ge- rissen wurde.

Aachen, 11. Juli. An die hiesige Chemische Fabrik Rhénania traf kürzlich ein Brief mit 7000 Mk. Werth- declaration von einer Cellulosefabrik in Mannheim ein, der aber nur Papier schnitzel enthielt. Bei der tele- graphischen Anfrage stellte es sich heraus, daß der An- gestellte, welcher den Werthbrief abhandelt, mit dem Gelde sich geflüchtet hatte.

M. Gladbach, 11. Juli. Hier wurde dieser Tage eine Anzahl Schülerinnen der städtischen höheren Töchter Schule, im Alter von 14 bis 18 Jahren, relegirt. Die emanzipationslustigen Dämchen hatten theilweise in Herrencostümen mit Schülern des hiesigen Gymnasiums am Abend die Kneipen besucht, wobei ihnen die moderne kurze Haartracht sehr zu statten kam.

Rendsburg, 11. Juli. Ein hiesiger Artillerist von der 3. Batterie hat von den Übungen im Lod- städter Lager eine gefüllte Granate mitgebracht, welche er gestern Abend in einer Baracke auf einen Tisch legte, den Hünder löste und loses Pulver daneben schüttete. Ein Sattler der Batterie entzündete das Pulver mit der Cigarre, dasselbe zischt auf, die Granate fing Feuer und explodirte. Die Wirkungen dieser Explosion waren verheerend. Der Tisch, auf welchem das Geschöß lag, wurde zerschmettert, der Ofen im Zimmer theilweise zertrümmert, mehrere Stücke der Granate flogen durch die Fenster nach draußen, eins in eine nebenstehende Baracke durch das Fenster, einem in derselben sich aufhaltenden Artilleristen dicht am Kopfe vorbei. Von den im Zimmer, wo die Explosion stattfand, sich aufhaltenden Leuten wurde wunderbarer Weise nur Einer verletzt, der Sattler, welcher das Pulver entzündet hatte, freilich ziemlich schwer, indem der linke Arm zerschmettert und von den Rippen der linken Seite das Fleisch weggerissen ist. Der Zustand des sofort in's Lazareth gebrachten Verletzten ist sehr bedenklich.

Paris, 9. Juli. In der elegantesten Schwimm- schule hier wurde kürzlich ein schändliches Ver- brechen verübt. Unter den regelmäßigen Besuchern derselben befanden sich die Fabrikantin Dolland, eine neuvermählte Schönheit, und deren dreijähriges Stief- töchterchen Mathilde. Am 1. d. Mts. blieb die Dame länger als gewöhnlich im Wasser. Plötzlich erhob sie ein Jammergeschrei und erzählte den herbeieilenden Leuten, ihr Töchterchen sei ertrunken. Man stieg in's Bassin, um die kleine Leiche zu suchen, und fand diese mit geballten Fäusten an der tiefsten Stelle. Wie zahllose blaue Flecken beweisen, hat Frau Dolland das Kind gewaltsam unter dem Wasserspiegel gehalten, da sie hoffte, auf diese Weise am leichtesten an einen Unfall glauben zu machen.

Letzte Nachricht.

— Bei heftigem Gewitter schlug vorben, 6 Uhr, der Blitz in den Thurm der altkatholischen Kirche. Unter- halb der Laterne dringt Rauch aus dem Dach des Thurmes. Da ernstliche Gefahr vorhanden, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist Aussicht, daß die freiwillige Feuerwehre, welche mit bewundernswerther Schnelligkeit zur Stelle war, das Feuer unterdrückt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. geschäftlos, pro Juli-August 65,00 Gd., pro August-September 65,50 Gd., pro September-October 66,00 Gd. — Roggen pro Juli 118,50 bez. u. Br., pro Juli-August 118,50 bez. u. Br., pro September-October 124,00 Br., October-November 125,50 Br., November-December 127,00 Br. — Weizen pro Juli 49,00 Br., pro September-October 48,00 Br. — Ziml: fest.

Annoucen-Beilage zum „Wanderer im Riesengebirge“.

Auflage 6500.

Der „Wanderer im Riesengebirge“ ist bekanntlich das Organ des Riesengebirgsvereins, er gelangt allmonatlich in die Hände der Vereinsmitglieder, d. h. der vielen Tausende, die als Sommerfrischler, Touristen u. Freunde und regelmäßige Besucher unseres Gebirges sind. Der „Wanderer“ wird beispielsweise verschickt in 860 Exemplaren nach Breslau, 550 Exemplaren nach Görlitz, 220 Exemplaren nach Liegnitz, ferner nach Berlin, Bunzlau, Cottbus, Dresden, Forst, Frankfurt a. O., Glogau, Goldberg, Gottesberg, Königsberg, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Marklissa, Posen, Sagan, Sorau, Spremberg, Steinau, Striegau, Wohlau, Stettin u. s. w. u. s. w.

Die Annoucen-Beilage zum „Wanderer“ ist daher als Anzeigemittel allen denen ganz besonders zu empfehlen, welche zum Reiseverkehr im Allgemeinen wie im Besonderen in unserem Gebirge in Beziehung stehen, also u. A. Badeverwaltungen und Badeanstaltsbesitzern, Hoteliers, Vermiethern von Sommerwohnungen, Geschäften, welche Reiserequisiten u. führen u. s. w.

Gefällige Insertionsaufträge für die Augustnummer werden bis 25. d. Mts. spätestens erbeten von

Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.,

Ecke der Schulstraße und Promenade.

F. für Anschaffung jeglicher Art von Wäsche-Ausstattungen	V. erlange man gef. ausführl. Preisliste oder Muster v.	G. Grünfeld's Leinen- und Gebildewerke in Landeshut I. Schl.	R. siche Auswahl in Damast-, Jacquard- und Dreil-Gedecken, Café-Decken.	Ü. berhang-, Damast-, Jacquard- u. Dreil-Handtücher, Wischtücher	N. adelfertige Grünfeld's Pa. Haarleinen an Haltbarkeit unübertroffen	F. ertige Damen- und Kinder-Wäsche, complete Aussteuern	E. insätze, Oberhemden, Kragen und Manschetten	L. einene, halb-lein. u. baumw. Gattbezugsstoffe, glatte und gestreifte Inlett und Drell	D. owlas, Shirting, Chiffon, Stuhl-Creas, Stickerei- und Ansätze.
--	--	---	--	---	--	--	---	---	--

Leinen- und Gebild-Weberei
Königl. und Grossherzoglicher Hoflieferant
12 Mal prämiirt mit goldenen, silbernen, Bronze- und Staats-Medailen

Bei belangreicheren Anschaffungen dürfte selbst eine Reise nach Landeshut lohnend sein.

Waaren im Betrage von 30 M. an portofrei innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn; für das übrige Ausland frei bis zur deutschen Landesgrenze.

337

Eisenbahndirectionsbezirk Berlin.

Bei dem Bau der Fluthbrücke über die Abse in Stat. 332,9 der Strecke Flugbank-Viebau soll unter den in Nr. 176 des Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers vom 30. Juli 1885 bekannt gemachten Bewerbungs-Bedingungen die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruktion für 2 Oeffnungen von je 20 m Stützweite im Gewicht von 36 t Schmiedeeisen und 1 1/2 t Gusseisen vergeben werden.

Angebote sind unter der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruktion für die Fluthbrücke über die Abse“

spätestens bis zu dem auf **Freitag, den 29. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Amtszimmer — Albertstraße 3 — anberaumten Termin versiegelt und postfrei einzufenden.

Das Preisverzeichnis nebst den Bedingungen, sowie die Zeichnung und die statische Berechnung können werktäglich während der Dienststunden hier eingesehen bezw. gegen postfreie Einsendung von 2 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Waldenburg i. Schles., den 14. Juli 1887.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.
Heufemann.

Wegen Verheirathung meiner jetzigen Köchin suche ich zum 1. Oktober eine **gut kochende** 2061

Köchin.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Frau von Loesch,
geb. Freiin v. d. Bussche.
Kammerswalden, Schlesien.

Lutherische Kirche Hirschdorf.
Am 6. Sonntage nach Trinitatis, 17. Juli, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Frische Pflirsichbowle.

E. Wendenburg.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. (Collete für die Hirschberg-Löwenberger Prediger-Witwen und Waisen-Unterstützungskasse). — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Riesenkastanie.

Heute, Sonnabend, den 16. Juli: 2065

Militair-Concert

von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.
Anfang 8 Uhr. Entrée und Billet-Verkauf wie bekannt. Neues Programm.
Ergebenst **Fr. Kalle.**

Berliner Börse vom 14. Juli 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Ob.-Eb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rüd., 112	4 1/2 111,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	160,75	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,40	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5 104,20
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	do. do. rüd., à 110	4 1/2 111,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,50	do. do. rüd., à 100	4 101,40
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,75
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 99,00
do. do.	3 1/2 99,20	Niedersächsischer Bank	5 91,10
Berliner Pfandbriefe	5 115,20	Norddeutscher Bank	6 143,30
do. do.	4 104,60	Oberlausitzer Bank	5 105,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Österr. Credit-Actien	8 100,00
Posenische do.	4 102,30	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Posener Provinzial-Bank	6 114,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 106,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 135,10
Bommerische Rentenbriefe	4 104,80	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 99,80
Posenische do.	4 103,70	Reichsbank	6 135,90
Preussische do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 111,75
Schlesische do.	4 103,70	Schlesischer Bankverein	5 108,40
Sächsische Staats-Rente	3 90,90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,00	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 131,00
Deutsche Gr. Eb. Pfbr.	3 1/2 96,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 270,00
do. do. IV	3 1/2 96,40	Braunschweiger Jute	6 135,75
do. do. V	3 1/2 91,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 122,75
Pr. Ob.-Eb. rüd., I. u. II. 110	5 113,10	Schlesische Feuerversicherung	30 1840
do. do. III. rüd., 100	5 108,00	Ravenshg. Spin.	7 105,00
do. do. V. rüd., 100	5 108,00	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
do. do. VI.	5 108,00	Brisol-Discount 2/8.	

Echt Braunschweiger

Trüffel- und Schladwurst,

feinst. geräuch. Rheinlachs,
fette starke Räucheraale,
hochfeine fetttiefende Matjesheringe,
neue Malta-Kartoffeln,
Ungar. Apricosen, pro Pfund 50 Pf.,
allerfeinstes Aixer Olivenöl,
Schiffszwieback und Kalteisaalenpulver
empfiehlt

Johannes Hahn.

Bekanntmachung.
Am 15. Juli cr. wird die Militär-Schwimmakademie eröffnet. Schwimmkarten für Civilpersonen werden im Bataillons-Bureau, Bergstraße 2, und zwar für Schwimmerschüler à 3 Mark, Freischwimmer à 1 Mk. 50 Pf. verabfolgt.

Tüchtige Former, Modelltischler, Eisendreher und Kesselschmiede

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der **Wilhelmshütte,** Waldenburg i. Schles. 2062

Commando des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.
Flügel und Pianinos,
billigst,
Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.
Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Meteorologisches.

15. Juli, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 737 m/m (gestern 739 1/2). Luftwärme +20° R. Niedrigste Nachtemperatur +9° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.